Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1936

106 (17.4.1936) Die schöne Welt

Visual Library

DIE SCHÖNE WELT

Frühling im Neckartal / Von Friedrich Schnack

In dieses geliebte, von Dichterworten geweihte Flußtal, zieht frühzeitig der Frühling ein. Ueber die Schwelle Heidelbergs, der alten Liederstadt, kommt er mit dem Wohlgeruch der Hölzer, der Narzissen und der Hyazinthen. Die geschwungenen Höhen, die knospenden Wälder, durch die zahllosen Traum- und Philosophenwege führen, haben ihn empfangen. Sein grüner Atem überflutet die Wipfel, in die sich die Vogelscharen jubilierend hineinwerfen. An den Hängen, auf den Terrassen entfaltet sich das Glück der Sträucher und Bäume. Köstlich der Blick von der alten Brücke in dieses festliche wasserdurchglänzte Tal.

Einst stand Hölderlin auf der Brücke und genoß das Fest der Landschaft.

„Wie von Göttern gesandt, fesselt ein Zauber einst
Auf der Brücke mich an, da ich vorüber ging,
Und herein in die Berge
Mir die reizende Ferne schien . . .“

Noch immer flammen die Kirschen- und Birnbäume weiß an den Abhängen und die rosigen Aprikosen, die traumhaft zartblühenden Mandelbäumchen prangen — und dies alles, die Woge der Blüte und der Schwall des Lichtes prungt und klingt! Durch blühendes Kirschengezweig drängt sich das gewaltige Steinbild der Burg, leuchtet der rote, vielerfahrene Sandstein vor dem hellen Grün des Waldes über dem gezackten Dächerwerk der Stadt:

„. . . schwer in das Tal hing die gigantische,
Schicksalskundige Burg, nieder bis auf den Grund,
Von den Wettern zerrissen:
Doch die ewige Sonne goß,
Ihr verjüngendes Licht über das alternde Riesenbild . . .“

Und so wie einst auch heute und immer — die Erde verarmt nicht.

Die Villen am Berg ertrinken in den Gärten. Reich blühen die Pflaumenbäume. Linden, deren es so viele auf und nieder im Tal gibt, und ernste Buchen winken über die Mauern.

Lag nicht dort der alte Garten von 1818 der Frau Ernestine Voß, von dem sie an ihren Bruder Heinrich Christian Boje schrieb:

„Im Garten sind wir recht viel, wie wäre es auch anders möglich in diesem einzigen Frühling! So was haben wir noch nicht erlebt, die Schnelle mit der alles treibt! Jeden Morgen sieht der Garten und die dichtbelaubten Berge anders aus. Und wie unendlich voll und schön haben alle Bäume geblüht. Und was habe ich für Blumenpracht gehabt, ihr lieben Mädchen, und zum Teil noch. Erst die Veilchen, daß die Seite, wo sie blühen, ganz blau war, und ein Duft! Dann die herrlichen Hyazinthen, vieltausend und alle groß mit gedrängten Glocken, und die Menge der schönen Aurikel, keiner wußte, welche die Farbe die schönste.“

Ich gehe vorbei an dieser duftenden Haus- und Gartenidylle, in der noch, umbraut von Gerüchen, der Geist der alten Zeit zu schweben und zu atmen scheint, wenn auch die Autos die Straße am Neckar entlang rasen und die Straßenbahnen durch das enge Heidelberg läutet.

Die Kastanienbäume haben ihre Kerzen entzündet, dunkel lodern in den abwärtshängenden Parkanlagen des Schlosses südliche Zypressen, der Rhododendron öffnet sich der Sonne, über die Mauern triefen die blauen Trauben der Glyzinien. Auf den Neckarwiesen aber glänzt üppig junger Löwenzahn, als hätte einer goldene Lachen ausgeschüttet.

Die Tage im Neckartal haben jetzt eine ungestüme Zärtlichkeit. Tausende werden an den Sonntagen hineinverlockt, durchhaucht und hochgestimmt. An den Flußufern sausen die Autos hinab in die gesegnete Landschaft, vom Main und Rhein kommen sie her, aus Darmstadt, Frankfurt, überkurvend die blühende Bergstraße, einer einzigen Wallfahrt verzückter Bäume.

In den Straßen Heidelbergs drängen sich Fremde und Einheimische, Bauern und Städter in Massen: Weingeruch, Benzinstaub, Blütendunst und Staub vermischen sich mit dem Atem der Wälder und dem Hauch des Neckars zu einem wunderlichen Dunst.

Wer über dem reinen Tal ruhen und Ferne und Nähe trinken will, fährt von Heidelberg mit der Bergbahn hinauf zur Molkenkur: von dort schweift der Blick über die Kuppen der Berge hinaus in die weite, baumreiche Ebene, durch die der Neckar dem Rheinstrom zueilt.

Andere wieder lieben es, auf dem Neckar stromaufwärts zu rudern und zu paddeln, oder über die Höhen auf Waldwegen zu wandeln, an den Uferseiten hinzuschlendern. Gastliche Neckardörfer erwarten sie: Ziegelhausen mit der Stiftsmühle, am Ufer gelegen, einem beliebten Ausflugsziel der Heidelberger und Mannheimer. Die Eisenbahnstrecke zieht durchs Neckartal nach Wimpfen oder Heilbronn, nach Würzburg in die Barockstadt der Kirchen und Bocksbeutel. Immer und immer rollen die Züge. Steigen wir ein in dem Fischernest Schlierbach, das der Neckar schmal an den Berg drängt; genießen wir vorüberjagend den Schein der Landschaft, den Spiegel des friedlichen Flusses, den Anblick der Dörfer, Gärten, der Wälder und der Wiesen.

Oben: Wimpfen — Mitte: Schloß Zwingenberg — Unten: Hirschhorn
Photo: Bauer, K'he.

Ueberall Blüte. Der Sonntag öffnet sein blaues Herz. In den Wirtsgärten von Neckarsteinach und Neckargemünd schallt Musik, frohes Lachen.

Unter blühenden Kirschbäumen wird Wein gebechert. Hirschhorn, auf grüner Bergeskuppe, das windumflossene Dorf, ein mittelalterlich anmutendes Bild thront auf luftiger Sonnenhöhe.

Irgendwo verlassen wir den Zug, nach Lust und Laune, stolpern durch enge Gäßchen, treten durch ein kühles Tor in einen Kastaniengarten, und über die Mauer gebeugt, winken wir buntbewimpelten Booten zu. Ein Personendampfer zieht vorüber, Musik an Bord; er trägt seine singenden Fahrgäste von Heilbronn nach Heidelberg . . .

Das Neckartal ist das Gehege der deutschen Romantik. Unsterbliche und sterbliche Dichter und Poeten waren in allen Zeiten hier zu Gast. Erklang nicht unter Linden und Buchen das Wunderhorn?

Wer graste nicht schon am Neckar? Verliebte, Sänger, Weinfreunde, Musensöhne, Romantiker kamen herein in dieses Tal und schlugen die grünen Laubtore hinter sich zu, Weltflüchtige, die aus stillen Quellen und heimlichen Bechern trinken wollten.

Wem fiele nicht Scheffels Strophe von ungefähr ein:

Und stechen mich die Dornen,
Und wird mirs draußen kahl:
Geb ich dem Roß die Spornen,
Und reit ins Neckartal . . .“

Das Roß hat die Hufe verloren und der Reitersporn ist verrostet, aber die alte Sehnsucht ist nicht verschollen. Die großen und edlen Geister der Vergangenheit begegnen dem Versonnenen, dem Sucher und Spürer da und dort. Seine Gedankenkräfte rufen ihren Zauber herauf, und sie wandeln über die verklärten Berge ins neue Licht . . .

Romantische Welt am Oberrhein

Sagenromantik, Geschichtsromantik, Landschaftsromantik, Romantik des Volkslebens und Brauchtums machen die **„Romantische Welt am Oberrhein“** aus, wie sie ein ungemein unterhaltender Bilderbogen schildert, den vor kurzem der Landesfremdenverkehrsverband Baden herausgab. Man bewundert die geistvollen und witzigen Darstellungen, Landschaftsvignetten und kleinen Szenen gezeichnet von Leo Faller, Karlsruhe.

Da wird an die Schlösser und Burgen der Bergstraße erinnert und droben im Nordosten an das stolze Wertheim. Ueber den Odenwald stürmt der tolle Rodensteiner mit seinem Heer: Scheffels Spuren begegnet man im Badischen auf Schritt und Tritt. Der Neckar schlängelt sich ins Bild. Auf dem Dach der Burg Hornberg sitzt der Ritter mit der eisernen Hand, um dem kaiserlichen Hauptmann jenen Gruß entgegenzuschleudern, den Goethe dem wackeren Götz von Berlichingen in den Mund gelegt hat. Es folgen einander flußabwärts die Burgen Ehrenburg, Guttenberg, Minneburg, Zwingenberg, Eberbach, Hirschhorn, der trutzige Dilsberg, ein stattlicher Hintergrund für das schmucke Neckargemünd, die vier Ritterhorste von Neckarsteinach, das Stift Neuburg mit seinen Goetheerinnerungen und natürlich die ewige Musenstadt Heidelberg, die unser Bilderbogen mit Stiftskirche, Schloß, großem Faß und dem Zwergen Perkeo versinnbildlicht. Schwetzingen zeigt die Moschee in seinem Park und Mannheim rückt sein Nationaltheater ins rechte Licht, über dessen Bretter Schillers „Räuber“ zum ersten Mal stürmten. Bruchsals wundervollem Schloß führen allsommerlich historische Konzerte begeisterte Besucher in großer Zahl zu. Karlsruhe stellt das Herz der Künste des badischen Landes dar. In Pforzheims Hofkirche fanden viele der Markgrafen von Baden-Durlach die letzte Ruhstatt. Südwärts in der Rheinebene betritt man die Landschaft des „Türkenlouis“ und seiner Gemahlin, der Markgräfin Franziska Sibylla Augusta, die das Rastatt benachbarte Schlößchen Favorit, ein Juwel, errichten ließ.

Den Schwarzwald weiß unser Bilderbogen unterhaltend zu schildern. Baden-Baden ist umgeben von Burgen. An seine Spielbank und an die Pferderennen zu Iffezheim knüpft mancherlei Romantisches an. Allerheiligen zieht uns zur Höhe des Nordschwarzwald, wo über den langgestreckten Rücken der Hornisgrinde Wind und Wolken ziehen, wo im dunklen Mummelsee seit Grimmelshausens Zeiten bleiche Nixenleiber baden. Im Bühler „goldenen Ländchen“ ward in Steinbach jener Meister Erwin geboren, den wir als den Erbauer des Straßburger Münsters verehren. Von Offenburg her gelangt man ins Kinzigtal. Heinrich Hansjakob wußte fesselnd manches Bauernschicksal voll romantischer Umwitterung zu schildern. An der Schwarzwaldbahn liegt des Volksschriftstellers Heimat: Haslach. An der Gutach ist der Schauplatz des Hornberger Schießens zu suchen. Weiter droben brausen die Wasserfälle Triberg, die größten auf deutscher Erde, durchs Geklüft. Villingen, Donaueschingen, Bad Dürrheim — überall Romantik in Landschaft und Geschichte.

Auf Lahr, die Stadt des „Hinkenden Boten“ schaut die stolze Hohengeroldseck herab. Emmendingen ist überragt von der mächtigen Ruine Hochberg. Waldkirch und Glottertbad weisen den Weg hinauf zum Kandel und nach St. Peter. Hart am Rhein steckt der Kaiserstuhl und Alt-Breisach über und über voll mit geschichtlichen Erinnerungen. Vor das Bild des Freiburger Münsters setzt unser Bilderbogen den Mönch Berthold Schwarz, wie er das Pulver erfindet. Das Höllental aufwärts geht es am Hirsch auf steilem Fels vorbei nach Titisee, Schluchsee, St. Blasien, in die Heimat Hans Thoma's.

Der Feldberg schaut bereits in das Land hinüber, aus dem der prächtige Erzähler des „Rheinländischen Hausfreunds“ und Sänger der „Alemannischen Gedichte“, Johann Peter Hebel kam.

Freiburg erschließt auch das liebliche Markgräflerland. Ihm vorgelagert erwartet uns der südliche Breisgau mit Staufen, der Stadt des geschichtlichen Doktor Faust, mit Bad Krozingen, mit Bad Sulzburg und mit dem Romantiker unter den Schwarzwaldbergen, dem Belchen. Die „Sonntagsstube“ der Markgrafschaft ist das gepflegte Badenweiler am Hang des Blauen. Müllheim ist der Hauptweinmarkt. Lörrach wird von der Burgruine Rötteln überragt. Am Rhein träumt der Isteiner Klotz, der Schauplatz der Scheffel'schen Novelle „Hugidee“.

Und jetzt geht es den Hochrhein hinauf. Nach dem malerischen Beuggen tut es uns die Trompeterstadt Säkkingen an. Der Hotzenwald läßt sich von hier aus, wie vom altertümlichen Waldshut aus erwandern. Stühlingen und Tiengen führen zum Hegau hinüber und Radolfzell, die Reichenau, die Mainau, Konstanz, Meersburg und Ueberlingen bestimmen die romantische, ja man darf sagen, hochromantische Luft des Bodensees. Feine, alte Stiche sind auf der Rückseite des Blattes wiedergegeben.

Der romantische Bilderbogen kann vom Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlstr. 10 gegen Einsendung von 15 Pfg. bezogen werden.

Besucherzahlen von badischen Kur- und Fremdenorten

Im ersten Viertel des Jahres 1936 betrug die Gesamtbesuchsziffer Baden-Badens 11 243, das sind 1757 oder 18,5 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 1935. Der Ausländeranteil betrug im ersten Viertel 1936 insgesamt 1278 Besucher. Im Monat März 1936 betrug die Gesamtbesucherzahl 4780, das sind 18,6 Prozent mehr als im März 1935. Der Ausländeranteil an dieser Zahl beträgt 585. Konstanz haben im Monat März 4598 Fremde mit 6895 Uebernachtungen, darunter 378 Ausländer (vorwiegend Schweizer) besucht. Das entspricht einer Zunahme um rund 17 Prozent Fremde und Uebernachtungen gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres. Die Konstanzer Bodenseefähre befördert 48 492 Einheiten, darunter 7488 Motorfahrzeuge und 35 023 Personen, was einer Verkehrszunahme um 30 Prozent gleichkommt.

100 Jahre Düsseldorfer Dampfer

Am 13. Mai d. J. wird in Düsseldorf die Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein 100 Jahre alt. Niemand wüßte, worum es sich hierbei handelt, wenn nicht gesagt würde, daß dies die eine der beiden Gesellschaften ist, aus denen die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt besteht, jenes Unternehmen der weißen Schiffe auf dem Rhein, das jeder Rheinreisende kennt. Die Köln-Düsseldorfer konnte schon einmal ein 100jähriges Jubiläum feiern, und zwar im Jahre 1926 das der älteren Schwester der Düsseldorfer Gesellschaft, der Preußisch-Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Köln. Die Vereinigung der beiden Gesellschaften in der Köln-Düsseldorfer Betriebsgemeinschaft besteht seit 1853.
iGVk-:= rU,= kndn =!rb9L,oq,chareht sö!M 787JAAT
Am 13. Mai wird in Düsseldorf an Bord eines Dampfers ein Festakt stattfinden, an dem der Bedeutung des Unternehmens für den rheinischen und deutschen Verkehr entsprechend, eine Reihe offizieller Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Verwaltung sowie der Wirtschaft teilnehmen werden. Im Anschluß an den Festakt findet eine Festfahrt statt und als Abschluß des Tages eine Flottenparade aller „Düsseldorfer Dampfer“ mit Stadtbeleuchtung.

Wo wohnen wir im Weserbergland?

Auf diese Frage gibt der neue Gaststättenführer des Landesverkehrsverbandes „Weserbergland“ erschöpfende Antwort. Das ausführliche Unterkunftsverzeichnis ist einem sehr gefälligen Faltblatt beigefügt, das in Bild und Text einen Querschnitt durch die Schönheiten dieser Landschaft um den Bückeberg gibt. Der Führer kann gegen Erstattung des Rückportos beim Landesverkehrsverband „Weserbergland“, Hildesheim, Am Markt, angefordert werden.

Hinterzarten

Dieser von Natur aus mit so vielen Vorzügen ausgestaltete Kurort, schickt einen besonders ansprechenden Prospekt in alle Gaue Deutschlands, der als unwiderstehlicher Werber zum Besuch der bezaubernden Landschaft und des idyllischen Kurortes selbst, seine Wirkung nicht verfehlen wird. Das goldene Leuchten der Sonne, der köstlich, durchsichtig und klaren Luft, die in jener Landschaft das Auge weithin über charakteristische Berge, endlose Wälder schweifen läßt, verraten den Kurort, der jedem Gast behagliche Unterkunft für jeden Anspruch bietet. Gestaffelte Preise haben Hinterzarten zu einem der besuchtesten Kurorte des Kontinents gebracht. Reiches gesellschaftliches Leben über, wozu außer der wunderbaren Gebirgslandschaft die gutgeführten einheimischen Hotels, Gasthöfe und Pensionen nicht unwesentlich beitragen. Gemeinde- und Kurverwaltung haben keine Gelegenheit ungenützt vorübergehen lassen, den Fremdenverkehr in jeder Weise zu fördern. Die Bestrebungen waren nicht umsonst und die Statistik der letzten beiden Jahre ist der volle Beweis hierfür. Im Jahre 1934 beherbergte Hinterzarten 12 346 Gäste mit 130 697 Uebernachtungen. Das Jahr 1935 brachte 14 321 Gäste mit 130 697 Uebernachtungen. Dieser Aufstieg ist nicht zuletzt den Bemühungen der bad. Staatsregierung zu danken, die mit allen Mitteln bestrebt ist, den Fremdenverkehr zu fördern und zu heben. Die starke Fremdenbesuchziffer des Platzes beweist die Beliebtheit, den guten Ruf Hinterzartens als Kurort.

B.-Baden Besuchen Sie den **Blütengarten** Vogel-Hartweg

Hotel „Kaiserin Elisabeth“, Baden-Baden
empfiehlt seine behaglichen, herrliche Aussicht bietenden **Kaffeeterrassen** Leitung: C. Bezold.

Wie der neue Hotelgutschein aussieht

Ein kleines blaugraues Heft, etwas größer als das bekannte MER-Fahrscheinheft, das ist der neue MER-„Hotelgutschein", der ja stets nur in der Mehrzahl auftritt und darum ein Gutscheinheft ist. Der blaue Schein ist der eigentliche Hotelgutschein; er ist „gut für je einmal Abendessen, Uebernachtung und Frühstück einschließlich Bedienung" in einem Vertragshaus der Preisgruppe I und kostet 5 Mark; der grüne Schein ist der „Zusatzschein", der 1,50 Mark kostet und in Verbindung mit dem blauen Gutschein für zusätzliche Leistungen oder für die Wahl eines Hotels einer höheren Preisstufe gültig ist. Grundsätzlich gibt es den Hotelgutschein also nur für die niedrigste Preisstufe; für alle anderen braucht man jeweils die Zusatzscheine, und zwar einen für die Preisgruppe II, zwei für die Preisgruppe III usw. bis sechs für die Preisgruppe VII. Der Preisunterschied in den einzelnen Gruppen beträgt also jeweils den Wert eines Zusatzscheines.

Wer also mit Hotelgutscheinen auf Reisen gehen will, tut gut daran, sich sowohl eine Reihe von Gutscheinen als auch von Zusatzscheinen zu besorgen. Denn in einem Ort gefällt einem vielleicht gerade das Hotel am besten, das zu einer höheren Preisgruppe gehört, während in einem anderen Ort vielleicht das Abendessen so gut schmeckt, daß man beschließt, auch am nächsten Tage dort noch zu Mittag zu essen. Auch dazu kann man den Zusatzschein benutzen.

Größere Freizügigkeit mit der Urlaubs- und Ostpreußen-Rückfahrkarte

Eine Fahrtunterbrechung mehr — Rückfahrt auf Umwegen

Ab 1. Mai wird eine Verbesserung bei der Urlaubs- und bei der Ostpreußen-Rückfahrkarte eintreten. Die Zahl der auf der Rückfahrt möglichen Fahrtunterbrechungen wird auf vier erhöht, und für die Rückfahrt kann ein Umweg gewählt werden, der gegenüber dem Hinweg um die Hälfte länger ist. Bisher waren nur drei Unterbrechungen und ein um ein Drittel längerer Umweg gestattet.

Die Urlaubskarten und auch die Ostpreußen-Rückfahrkarten erfreuen sich bei den Reisenden großer Beliebtheit. In ihrer jetzigen Form wurden sie im Mai 1935 eingeführt; ihre Ermäßigung beträgt bei der Ostpreußen-Rückfahrkarte 40 Prozent und mehr, je nach der Entfernung, bei der Urlaubskarte beträgt sie bei einer Entfernung bis zu 400 Kilometer 20 Prozent und steigert sich auch hier bei wachsender Entfernung. Von der Möglichkeit, auf der Rückfahrt Umwege zu machen und dabei die Fahrt zu unterbrechen, wird stets viel Gebrauch gemacht.

Blodigs Alpenkalender 1936, 98 Blätter mit großen beschrifteten Bildern, darunter drei Vierfarben-Kunstblätter, Anstiegsblätter, geologische und meteorologische Beiblätter nebst interessantem Preisrätselbild (1. Preis 100.— RM.), Aufhänge- und Stellvorrichtung. Verlag des Blodigschen Alpenkalenders Paul Müller, München 2 NW, Preis RM. 2.90.

Mit diesem Jahrgang beginnt der „Blodig" sein zweites Jahrzehnt, dem ein Sektionsblatt anläßlich der Würdigung des Jahrganges 1935 ein herzliches „Vivat, crescat, floreat" widmete. Wie sehr dieser Jahrweiser sich die Sympathie seiner Freunde erworben hat, das ist nicht nur aus der obigen Widmung, sondern auch aus dem Vorwort des Herausgebers Dr. Blodig zu erkennen, dem ein Freund des Kalenders schrieb: „So wie die Berge für mich die Quellen der Kraft sind, so ist Ihr Alpenkalender mir in den langen Zeiten, da mich das große Heimweh packen möchte, der gute Kamerad." Dies ist ohne weiteres verständlich, denn, wie der Verlag selbst in seinem Vorwort betont, ist es ihm „höchster Ehrgeiz einen schwachen Abglanz zu vermitteln von der Größe und Schönheit der Bergnatur, deren innere geistige Werte die Schöpfung spendet." Es ist somit eine ausgesprochen persönliche Note, die dieser Kalender als Merkmal trägt, und die sich sowohl durch die Auswahl der Bilder und deren Beschriftung, als auch durch die außerordentliche Sorgfalt in der Wiedergabe der Bilder dem Beschauer aufdrängt. Der vorliegende 11. Jahrgang betont etwas mehr als sonst die Bräuche, Trachten und Art der Bevölkerung.

Hotel „Stadt Straßburg", Baden-Baden

Wildbad im Schwarzwald

Die Kuranlagen an der Enz und die Neue Trinkhalle

Mitten im Schwarzwald — im lieblichen Tal der Enz, umgeben von grünen Matten und tannenbestandenen Bergen, liegt in 430—750 Meter Höhe das altberühmte staatliche Bad Wildbad.

Wie vor alters schon, als die Heilung Suchenden von weither „ins Wildbad" zogen, so kommen auch heute alljährlich viele Tausende nach Wildbad, um in der wundersamen Heilkraft seiner warmen Quellen Befreiung zu finden von Rheuma — Gicht — Ischias und dergleichen Leiden. Kranke Gelenke, Knochen und schmerzende Muskeln werden hier wieder gesund, Kriegsverletzte heilen die Folgen ihrer Verwundungen aus und viele haben schon den nahenden Beschwerden des Alters im verjüngenden Wildbad Einhalt getan. Und mit ihnen kommen die Vielen, die in Wildbad, in der reinen und stärkenden Luft seiner Tannenwälder Erholung suchen, weil sie wissen, wie schön Wildbad ist, was es seinen Gästen zu bieten vermag, und wie wohltuend in heißen Sommerzeiten die frische Morgenluft der nahen Wälder und die abendliche Abkühlung an der rauschenden Enz sein können.

An der rauschenden Enz ... Ja, das ist das ganz besondere an Wildbad, dieses Verbundensein der gepflegten Badestadt mit der sie umgebenden urwüchsigen und herrlichen Landschaft des Schwarzwaldes.

Wie im Eberhardsbad, dessen äußerlich schlichter Bau in der reichen und wertvollen Ausstattung der Bäder wie eine Welt für sich den Gast umfängt, das heilende Wildwasser in natürlichem Ausströmen, nur in kunstvollen Badebecken gefaßt, den Kranken sich darbietet, so sind auch Wildbads berühmte Enzanlagen ein Stück Natur, nur unmerklich geformt und in seinem Wachstum vorausbestimmt von der klugen Gartenkunst vergangener Jahrhunderte. „Dankbar versucht' ich o Wildbad Deiner Gefilde Verschönrung" sagt die Inschrift, die der Baumeister Herzog Karls, R. F. H. Fischer, im Jahre 1790 setzen ließ, als er die Anlagen vollendet hatte, die sich fast eine halbe Wegstunde lang zu beiden Seiten der Enz hinziehen.

An der Alten Trinkhalle beginnend, die so viel von Wildbads glänzenden Tagen im vergangenen Jahrhundert erzählen könnte, führt die Allee schöner Hainbuchen vorbei am Kurhaus und seinem herrlichen Kurgarten, vorbei am Kurtheater, das heute noch wie einst der heiteren Muse dient, hinüber zu der im Jahre 1934 erstellten Neuen Trinkhalle, mit ihrem schönen Trink- und Wandelraum und mit ihren breitgelagerten Terrassen auf denen sich's bei Kurkonzert und Kaffee, bei Bier und Wein, so unterhaltsam verweilen läßt. Und weiter führt der Weg, immer der rauschenden Enz entlang, unter Linden, Buchen und Kastanien, vermischt mit den herrlichen Tannenbeständen des echten Schwarzwaldes, unterbrochen durch grüne Matten und weite Ausblicke, hinaus zu Sport und Spiel, zu Tennis, Kleingolf und Bogenschießen, zum Luftbad und zum Strandbad, bis sich die Anlagen unmerklich in der weiter werdenden Landschaft des Enztals verlieren. Märchenhaft aber werden diese Entanlagen, wenn sie in einer schönen Sommernacht bei einer Enzbeleuchtung im Schimmer von tausenden und aber Tausenden flackernder Kerzen erstrahlen, wenn die bunten Lichter über die Steine und Wasserkämme des Enzbettes dahinhuschen, und wenn über den Wiesen und Matten, so weit das Auge in die Nacht hinausgreifen kann, die kleinen Lichter stehen wie Krokusse im Frühling. Wenn dann von der hellerleuchteten Trinkhalle her Musik erklingt, und wenn die von nah und fern herbeigekommenen Gäste in buntem Treiben und mit staunend frohen Sinnen diese Zauberpracht genießen, dann wird Wildbad wahrhaft zum unvergeßlichen Wunder.

Neue Werbeschriften badischer Kur- und Fremdenorte

Bunte Frühlingsfalter flattern zur Zeit, frisch den Druckereien entschlüpft, auf die Tische und in die Hände derjenigen, um deren Gunst die herausgebenden Fremdenorte Badens werben. So hat Bad Dürrheim einen neuen Prospekt in Zweifarbentiefdruck herausgegeben, bei dem das Hauptgewicht auf großflächig wiedergegebenen Lichtbildern liegt, die Bad Dürrheims Kuranlagen und die umgebende Landschaft des Schwarzwaldes in wirksamer Lebendigkeit des Bildes zeigen. Ein knapp gefaßter Text, der über die Heilfaktoren der Natur in Bad Dürrheim berichtet, und eine Verkehrsskizze mit den Anmarschwegen ergänzen die bildlichen Darstellungen. — Heidelberg wirbt gemeinsam mit Frankfurt am Main durch ein Faltblatt mit bunten Titelbildern für die beide Städte verbindende Reichsautobahn. — Haufach an der Schwarzwaldbahn bringt in seinem neuen Prospekt, der schöne, ausgeglichene Bilder zeigt, Photoaufnahmen neben duftigen Zeichnungen, welche die schwarzwälderische Eigenart jener Gegend wirksam wiedergeben. — Ein Tiefdruckfaltblatt hat Karlsruhe, Badens Landeshauptstadt, herausgegeben mit gut gesehenen Photoaufnahmen aus dem ganzen Bezirk jener räumlich weit ausgedehnten Stadt. Besonders lebendig wirkt dieser Prospekt durch die schönen Sportaufnahmen aus dem Rheinstrandbad Rappenwört und von der Hochschulkampfbahn. — Schluchsee tritt mit einem recht ansprechend in Druck und Bildauswahl aufgemachten Prospekt an seine alten und neuen Freunde heran. Ein hübsches, mehrfarbiges Titelbild gibt der Werbeschrift den rechten Blickfang, während die im Inneren wiedergegebenen Photos deutlich zeigen, welche Vielzahl von Genüssen landschaftlicher und sportlicher Art den Gast von Schluchsee erwartet. — Titisee bringt als Faltprospekt eine doppelt eingeschlagene große Reliefkarte. Die Rückseite dieser Karte wird von einer Anzahl recht hübscher Bilder gefüllt, die im Zweifarbenbuchdruck wiedergegeben sind. Die textliche Erläuterung ist kurz und treffend. — Triberg, die Stadt des größten deutschen Wasserfalls, hat bei der Ausstattung und Auswahl der Bilder ihres Prospektes eine recht glückliche Hand gezeigt. Sehr schöne Photos aus dem Schwarzwald der Umgebung und aus dem Kur- und Badebetrieb Tribergs sind zu ansprechenden Bildseiten, teilweise recht groß wiedergegeben, zusammengesetzt, und werden durch feine Zeichnungen in anderer Farbe wirksam ergänzt. Der Text selbst ist nur kurz gefaßt; bei solcher Bildauswahl ist auch ein langer Text überflüssig. — In Zweifarbentiefdruck stellt sich der Prospekt von Ueberlingen am Bodensee vor. Die bildmäßige Wiedergabe der südländischen Schönheit der Landschaft und des mittelalterlichen Eindrucks der ehemals freien Reichsstadt ist gut geglückt.

Allen diesen Prospekten wird von den Herausgebern, den örtlichen Kur- und Verkehrsorganisationen, eine Preisliste beigegeben. Bezug durch die erwähnten Herausgeber und durch den Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlstraße 10.

Ski-Frühling

Im April, häufig auch noch im Mai begegnen uns auf dem Großstadt-Asphalt sonnengebräunte Menschen, die sich — so überlegen wir schnell — ihre Bräune noch keineswegs im Strandbad erworben haben können. Nein, diese Leute mit den auffallend und fast aufdringlich verbrannten Gesichtern sind Skileute, die sich ihre Farbe in Höhen holten, die zum mindesten 2 000 Meter über dem Meeresspiegel liegen. Denn so hoch müssen sie der Bräune und sonstiger Seligkeiten wegen schon steigen. Sie sind samt und sonders Sonnenanbeter und sie fragen nicht so sehr nach der Menge und dem Reichtum des vorhandenen Skischnees als vielmehr nach dem Reichtum an langen und sonnigen Tagen.

Skilenz, so nennen die Romantiker unter den Skiläufern diese reizvolle Abart des Frühlings. Die Frühlings-Skiläufer leben zwischen den Zeiten. Wenn sie auf der Bildfläche erscheinen, ist das Heer der Winter-Skitouristen schon längst wieder im Alltag der Ebene untergetaucht und wenn die letzten der Frühlings-Skiläufer die weißen Gefilde verlassen, treffen im Tal bereits die ersten Sommerfrischler ein. Und das Bild, obwohl es uns durch seine tausendfache Verbreitung schon beinahe klischeehaft erscheint erfreut uns immer wieder, jenes Bild, das den blühenden Krokus in dem Grenzgebiet zwischen Skiwinter und heranbrausendem Frühling zeigt.

Der Ski-Frühling ist noch jüngeren Datums. An seiner Wiege stand auch Henry Hoeck, der bekanntlich an der Wiege des Skisports in Deutschland gestanden ist. Dabei nehmen wir an, daß ihm die Patenschaft bei der Geburt des Ski-Frühlings nicht weniger Freude bereitet haben wird als damals, als er das Knäblein, deutscher Skilauf geheißen, aus der Taufe heben half. Er hat diesen Frühlings-Skilauf mit guten Taten und mit schönen Worten propagiert. Die Skiläufer und die Kurdirektoren sind ihm dankbar dafür.

Die Frühlings-Skiläufer wissen, was sie wollen. Sie sind Feinschmecker in der großen Skiarmee. Der Ski-Frühling schenkt ihnen viel Sonne, lange Tage, firnigen, sulzigen Schnee, in dem man jeden Kristiania bombensicher durchsteht, und auf den kalten Nordhängen noch stäubendes Pulver. Hütten, die nicht überfüllt sind und Skiparadiese, aus dem die Masse Skimensch vertrieben ist, werden als angenehm empfunden.

Auch Schattenseiten kennt der Ski-Frühling. Die Schatten, die zum Beispiel abends die Berglehnen heraufkriechen, verwandeln im Nu den führigen Sulzschnee in glasharten Harsch. Skitouristen, die weder Kanten an ihren Hölzern besitzen, noch selbst aus kantigem Holz geschnitzt sind, tun gut daran, ins Tal abzufahren, bevor die eisigen Schatten die Berghänge heraufkriechen. Auch das Lawinengespenst geht. Allerdings erreichen die Grundlawinen der Frühjahrsmonate nicht die Gefährlichkeit der winterlichen Staublawinen. Vorsicht vor allzu leidenschaftlicher Sonnenbestrahlung ist natürlich geboten. Manches vordem so zarte Milchgesicht sahen wir durch einen Gletscherbrand bös und häßlich entstellt.

Die Wunder des Ski-Frühlings blühen fast ausschließlich im Hochgebirge, gleichviel ob diese skiseligen Inseln nun Zugspitzplatt, Nebelhorn, Parsenn, Silvretta oder Oetztaler Alpen heißen. Auch im Schwarzwald, der ja so manche alpinen Ski-Merkwürdigkeiten mitgemacht hat, kennt und liebt man den Ski-Frühling. Und so lange am Herzogenhorn oder am Seebuck noch ein Fleckchen Schnee liegt, schleppen die Freiburger Ski-Fanatiker ihre Bretter zum Heiligen Feldberg hinauf.

Der Ski-Frühling ist zart und lyrisch. Er bricht auch die trainiertesten Sportherzen, die auftauen wie Schneeharsch unter der Sonne. Des Ski-Frühlings größtes Wunder aber ist dieses: Nach vielen Skitagen in der Einsamkeit des Hochgebirges kommen die Skileute wieder ins Tal. Der Frühling ist ihnen auf halbem Wege schon entgegen geeilt und neben den Schneezungen, die immer mehr zusammenschrumpfen, blüht leuchtend der Krokus. Je tiefer sie ins Tal hinabsteigen, um so stärker empfinden sie, die aus den Höhen kommen, das Brausen des Frühlings. Und obwohl noch erfüllt von Schnee und Ski, werfen sie sich dem jungen Allbezwinger Lenz in die Arme.

Bad Orb im Spessart — Herz- u. Gefäßkrankheiten. Rheuma. Gicht. Nervöse Erschöpfungszustände. Prospekte durch die Kurdirektion Bad Orb

Das Grenzweindorf Schweigen — 1,5 km von Weißenburg, am Anfang der Deutschen Weinstraße erwartet auch Ihren Besuch. Bek. Weine: Rot-Burgund. Tokayer, Gewürztram., Riesling usw.

Frankweiler a. d. Deutschen Weinstraße — der bekannteste Weinort der Oberhardt am Fuße des Ringelsberges erwartet auch Ihren Besuch!

Anzeigen-Texte gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur deutliche Schrift garantiert fehlerfreie Wiedergabe.

Der historische Weinort Nußdorf bei der Deutschen Weinstraße (800 Morgen Weinbau weiß u. rot) lädt zum Besuche ein. (44207

Kurhotel Westenhöfer — Bergzabern — Telefon 74. 65 Zimmer, — Fließend. Wasser. Grosse Restauration u. Kaffeeterrasse. Wochenend — Volle Pension. Prospekte durch Besitzer u. Reisebüro „Führer"

Kurhaus Behret, Bergzabern — Altbekannte Gaststätte u. Pension. Zimmer mit fließ. Wasser u. Zentralhzg. Vorz. Verpflegung. Mäßige Preise. Garage. Fernruf 1. (44205

Stockach 500 m ü. M. — Malerisches, altertümliches Städtchen am Fuße der Nellenburg. Herrliche Alpenfernsicht, prächt. Buchen- u. Tannenwälder, großer Stadtpark, 1 Wegstunde zum Bodensee, Zentraler Stützpunkt für Ausflüge zum Bodensee, zu den Hegaubergen u. a. Bahnlinie Radolfzell—Sigmaringen, Kraftpost nach Tuttlingen und Ludwigshafen (Bodensee). Prospekte u. Auskünfte dch. den Verkehrsverein, Telefon 358, u. Bürgermeisteramt Telefon 310. (41901

Hotel Adler-Post das führende Haus Stockach Telefon 358

DOBEL, Schwarzwald — Hotel-Pension Sonne — das führende Haus. Neuzeitlich eingerichtet. Pension ab RM. 4.50

Restauration z. Schiff — Ludwigshafen a. See. Gut bürgl. Küche. Pensionspr. RM. 3.80.

Abonniert den „Führer"

Meersburg am Bodensee — die alte Stadt der Giebel Türme und Tore. Neues Strandbad in Ortsnähe. Autofreie Uferstraßen — Berühmter Wein 41915

Hotel Hirsch St. Georgen (Schwarzwaldbahn) bestbekannt, neuzeitlich eingerichtet, fließ. Wasser, angenehmer Familienaufenthalt, schattiger Garten und Liegewiesen, Garagen, Eig. Forellenfischerei. Prospekte Telefon 125. (44157)

Hotel Adler St. Georgen (Schwarzwaldbahn) Neues modernes Haus, volle Südlage, fl. Wasser, Glasveranda, Liegeterrasse. Vorzügl. Verpflegung. Pension ab 4.60 Mk. Garage. Telef. 114. Prospekt. Besitzer Otto Braun, Küchenchef. (44158)

Hotel und Pension Brigach St. Georgen — Altbekanntes ruh. Haus, abseits der Autostraße. Freie Südlage, fl. Wass., Zentralh., Liegewiese, Garage, Nähe Strandbad u. Wald. Gute Küche, ff Weine und Biere. (44159)

Besucht Kurhaus Allerheiligen — Eine Quelle der Erholung. Das beliebte Ausflugsziel. Bes.: H. Nassoy. Prospekte d. Reisebüro „Führer" 41880

Pension Villa Hosp Falkau — Hochschw. 1000 m — ruhige, sonnige Lage, Waldesnähe. Eigenes Sonnen- und Wasserbad. Garage. Pensionspreis Vorsaison RM. 4.— bis 5.—. Tel. Altglashütten Nr. 31. (44181)

Anzeigen im Führer haben immer großen Erfolg

Stuttgart Bad Cannstatt — Heilbad für Magen, Herz und Rheuma. Mineral-Schwimmbäder. Trink- und Badekuren. Auskunft Kuramt.

Hailers Gaststätten „Graf Zeppelin" — 300 Personen fassendes Speiserestaurant 41919. Konstanz a. Bodensee Tel. 780 Stefansplatz 15 Ecke Robert Wagnerstr. Spezial-Ausschank der vorzügl. Moninger Exportbiere

Berndt Heisz, Automobile, Konstanz — Fischmarkt 5 41932. Reparaturen / Garagen / Tankstelle (Tag- u. Nachtdienst) Tel. 1324

Besucht Horn am Untersee. — Herrliches Strandbad, schöne Spaziergänge nach Schienenberg. Gelegenheit zu Motorbootfahrten nach allen Richtungen. Gute u billige Verpflegung und Unterkunft. Auskunft Bürgermeisteramt.

Besuche Stühlingen 600 m ü. d. M. — das romantische Städtchen im Wutachtal. Straßenbahnverbindung nach dem Rheinfall. Auskunft und Prospekte durch Verkehrsverein, Telefon 211 und Reisebüro „Führer". 41865

Waldshut am Hochrhein — Die schöne mittelalterliche Waldstadt an der Schweizergrenze. Rheinstrandbad. Ruder- und Segelbote. Direkte Autostraßenverbindung Schwarzwald — Schweiz über die neue Rheinbrücke. Auskunft u. Prospekte Verkehrsverein Waldshut u. Reisebüro „Führer". 41863

Gasthof u. Pension Hohenfels — 460 M. ü. M., im wildromantisch. Albtal, Stat. Albbruck. Schöne Fremdenz., fl. Wasser, Angelsport, Garage, Bad. Pensionspreis RM 3.50-4.50. Es empfiehlt sich F. Schlegel, Küchenchef.

Allensbach am Bodensee — erwartet Sie mit seinem herrlichen Strandbad mit allem Comfort, romantischen Strandwegen und schattigen Wäldern. Freundliche Gasthöfe bieten aus Küche und Keller das Beste, bei sehr mäßigen Preisen. Beliebtester Aufenthalt für „K. d. F."-Urlauber. 41922 Auskunft: Verkehrsamt Allensbach, Telefon 32 und Reisebüro „Führer"

Unterühldingen — Bodensee. Lieblicher Ferienaufenthalt mit Strandbad schönen Spaziergängen im prachtvollen Hochwald u. am See. Günstiger Mittelpunkt zu Ausflügen auf dem See und in die herrliche Umgebung. Auch für Frühjahrs- u. Herbstaufenthalt gut geeignet. 6 Hotels und Gasthöfe: Krone, Seehof, Seeperle, Mainaublick, Strandkaffee und Bahnhofwirtschaft, Oberuhldingen: 170 Betten. Pens. 4—6 Mk. 7 Pensionen und Kurheime: Ricker, Bühler, Geiger, Kopp, Huck, Brassart und Dietrich und Kurheim Dr. Ruoff. 100 Betten, Pension 4 - 7 Mk. 40 Zimmervermieter: 150 Betten. Uebernachten 1—2.50 Mark. Pfahlbauten aus der Steinzeit etwa 2200 v. Chr. aus der Broncezeit etwa 1100 v. Chr. Ein Kulturdenkmal deutscher Vorzeit, das sehr anschaulich, belehrend und volksbildend wirkt. Geöffnet von April bis Oktober. Sachkundige Führung. 41878 Auskunft und Prospekt durch den Verkehrsverein

Heiligenberg (Bodensee) - 780 m ü. d. M. — Der Platz für Ruhe und Erholung. Auskunft durch die Kurverwaltung u. den „Führer" 41912

Hotel Post, Heiligenberg — Telefon Nr. 8. Neu erbaute Aussichtsterrasse. Zimmer mit Bodensee-Aussicht 41913

ÖHNINGEN am Bodensee — der liebliche Grenzort am Rheinaustritt erwartet auch Sie. Auskunft Verkehrsverein und Bürgermeisteramt. / Tel. 19 41025

Gasthof Grüner Baum • Moos — ½ stündiger, schattiger Gehweg von Radolfzell am See entlang